

wird das, was im eingespielten Sprachgebrauch gemeint ist, wenn es um Begriffe wie „warten“, „Geduld haben“ u. Ä. geht, aufgehehlt. Darüber hinaus hat der Verf. hier die eindringlichen Analysen wiedergegeben, die einige Philosophen und unter ihnen vor allem Emmanuel Lévinas dazu hinterlassen haben. Dieses Kap. mündet in einen kurzen Entwurf einer „philosophischen Gottesrede“ ein.

Das II. Kap. – „Wartendes Judentum“ (151–220) – stellt Texte aus der rabbinischen Tradition vor, in denen es um das Warten der Menschen und um die Geduld Gottes geht. Von besonderem Interesse ist der abschließende Abschnitt, in dem der Verf. über die Messiaserwartung Israels handelt. Müller arbeitet heraus, dass nur im Talmud von einer messianischen Erwartung Israels die Rede ist. Dort geht es aber nicht um die Bestimmung eines Zeitpunktes für das Kommen des Messias. Sowohl Gott als auch Israel warten in Geduld auf dieses Ereignis. Dadurch tut sich ein Raum auf, innerhalb dessen die Menschen sich in der treuen Befolgung der Tora üben.

Im III. Kap. bietet der Verf. eine Fülle von Hinweisen auf Zeugnisse aus der christlichen Tradition an, bei denen es erneut um das Warten und Geduld-Haben geht – „Christliche Theologie des Wartens“ (221–348). Diese Zeugnisse stammen aus den Schriften bedeutender Theologen der frühen christlichen Jhdte. ebenso wie aus den Werken neuerer Theologen. Besonders Berücksichtigung fanden dabei Papst Benedikt XVI., Romano Guardini, Simone Weil, Hansjürgen Verweyen, Hans Urs von Balthasar und Karl Rahner. Sie alle haben in mancher Weise über das Warten der Menschen und die Geduld Gottes gehandelt – sei es im Rahmen der Gotteslehre oder der Christologie oder der Anthropologie.

Die zahlreichen und vielfältigen Reflexionen über das Warten und die Geduld, die es im Judentum und im Christentum im Laufe der Jhdte. gegeben hat, gelten Müller als Bausteine für den Bau, den er selbst zu entwerfen und zu gestalten unternommen hat. Das Buch ist eine Fundgrube für jeden, der sich mit den Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs befasst.

W. LÖSER S. J.

ERNESTI, JÖRG, *Konfessionskunde kompakt*. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Freiburg i. Br.: Herder 2009. 219 S., ISBN 978-3-451-30307-4.

Lange Zeit wussten die, die einer bestimmten Kirche angehörten, von den anderen Kirchen mehr oder weniger nur vom Hörensagen. Das hat sich geändert. In vielen Gegenden, an vielen Orten, sind die verschiedenen Kirchen und ihre Angehörigen zu Nachbarn geworden. Da kann ein neues, lebendiges Interesse daran erwachen, wer denn die anderen seien, was sie glaubten, wie sie lebten. Wer sich darüber hinaus am ökumenischen Gespräch beteiligt und dort auf Christen, die zu anderen Kirchen gehören, trifft, tut gut daran, sich um ein verlässliches Wissen über sie zu bemühen. Solches Wissen liegt im vorliegenden Buch bereit. Auf überschaubarem Raum hat der Verf. eine Fülle verlässlichen Stoffes ausgebreitet. Stets geht es ihm darum, ein facettenreiches Bild der verschiedenen christlichen Kirchen zu zeichnen. Geschichtliche Rekonstruktionen und aktuelle Informationen sind vielfach ineinandergefügt. Es geht dem Autor darum, die Kirchen in der Mannigfaltigkeit ihrer Lebensäußerungen erkennbar werden zu lassen. Man wird ihm bescheinigen dürfen, dass er stets treffende Kirchenporträts zustande gebracht hat.

Die verschiedenen Kirchen werden nacheinander abgehandelt. Die erste der dargestellten Kirchen ist die katholische, der der Verf. als Kirchenhistoriker und Ökumeniker selbst angehört. In einem kurzen, ergänzenden Text schildert er die altkatholische Kirche. Es folgen mit je eigenen Kap. die orthodoxen und die orientalisches-orthodoxen Kirchen. Schließlich wird die vielgestaltige Welt der Kirchen der Reformation dargestellt. Dabei nehmen die lutherischen und reformierten Kirchen den breitesten Raum ein. Es ist zu begrüßen, dass das Buch auch die Basisinformationen zu den verschiedenen reformatorischen Freikirchen und schließlich zur Welt der christlichen Sekten bietet.

Zwei inhaltliche Anmerkungen seien erlaubt. Die erste betrifft die Formulierungen, die der Verf. bei der Erwähnung des Jahres 1054, das in der Geschichte der Entfremdung zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche besonders wichtig war, gewählt hat – 69; 71 f., 101. Man sollte heute wohl stärker betonen, dass es damals nicht zur

wechselseitigen Bannung und Trennung zwischen den Kirchen, sondern nur zwischen einzelnen ihrer Vertreter kam. Die tiefer reichenden Spaltungen datieren eher schon im 18. Jhd. Die zweite betrifft eine neuere Entwicklung im Bereich der deutschen evangelischen Kirche. Es hätte auf 144 ergänzend gesagt werden können, dass sich die EKU (die Evangelische Kirche der Union) zusammen mit der Arnoldhainer Union inzwischen in die UEK (die Union Evangelischer Kirchen) verwandelt hat. Für die internen Entwicklungen in der EKD ist dies von einiger Bedeutung.

Sonst kann das vorliegende Buch als rundum gelungen bezeichnet werden.

W. LÖSER S. J.

RELIGION IM DIALOG. Interdisziplinäre Perspektiven – Probleme – Lösungsansätze. Herausgegeben von *Tobias Müller, Karsten Schmidt* und *Sebastian Schüler*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009. 303 S., ISBN 978-3-525-56444-8.

Der Dialog der Religionen ist ein Prozess, den viele gelehrte Menschen mitgestaltet haben und der durch eine zunehmende Flut von Publikationen akademisch begleitet wird. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage nach der Berechtigung einer weiteren Publikation zu diesem Thema. Als erschwerend kann zudem die Tatsache angesehen werden, dass es sich beim vorliegenden Buch um einen Sammelbd. handelt – um eine Erscheinungsform, die häufig nicht ganz ernst genommen wird, weil die Zusammenstellungen der Autoren und der Aufsätze eine eher assoziative Verknüpfung aufweisen. Der Untertitel verrät, dass sich die Herausgeber mit diesem Sammelbd. große Ziele gesteckt haben. Der Bd. selbst geht zurück auf die Konferenz „Religion im Dialog“, welche 2006 an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt am Main durchgeführt wurde. Gründe für eine solche Veranstaltung gibt es genug. Der religiöse Pluralismus bildet auf theoretischer Ebene eine große Herausforderung, da die in den verschiedenen Religionen vertretenen Überzeugungen nicht alle hinreichend ähnlich sind, um gleichzeitig wahr sein zu können. Hinzu kommt, dass aufgrund wissenschaftlicher und wissenschaftstheoretischer Erwägungen häufig ein bestimmter Vorbehalt gegenüber Religion an den Tag gelegt wird, der in einer reservierten Skepsis gegenüber religiösen Überzeugungen mündet. Auf praktischer Seite zieht die Globalisierung Konflikte nach sich, weil Menschen unterschiedlicher Religionsüberzeugungen und entsprechend unterschiedlicher Lebensentwürfe aufeinander treffen. Die mit den unterschiedlichen Lebensentwürfen verbundenen Interessen generieren Konflikte.

In ihrer Problemanalyse weisen die Herausgeber darauf hin, dass die epistemologische Situation einen gelingenden Dialog der Religionen eher zu verhindern scheint, da diese auf einem monologisch-fundamentalistischen Erkenntnisideal aufruht. Demgegenüber ist es das Anliegen des Bds., ein dialogisches Erkenntnisideal zu fördern, das der Herausforderung des Pluralismus gerecht und durch die Reflexion auf die kontingenten Bedingungen der Erkenntnis ihrer Fundierung in lebenspraktischen Zusammenhängen gerecht wird. Die in dem Sammelbd. vereinten Aufsätze werden in drei Gruppen zusammengefasst: Die erste Gruppe befasst sich mit den methodologischen Ausgangspunkten und versucht, Bausteine für eine Dialogtheorie zu liefern. Die zweite Gruppe wendet sich dem interreligiösen Dialog zu und bietet Diskussionen von Positionen zur Frage nach der Dialogfähigkeit der Religion. Die letzte Gruppe befasst sich mit dem Dialog „Naturwissenschaft – Religion“. Abgerundet wird der Bd. durch einen Aufsatz, der die Ergebnisse der Diskussion zusammenfasst und eine Definition des Begriffs Religion entwirft.

Den Anfang macht *Richard Schaeffler*, der nach den Grundlagen eines Gesprächs der Religionen fragt. Seiner Meinung nach ist ein Dialog der Religionen unumgänglich und muss auf eine solide methodische Grundlage gestellt werden. Seine Gedanken dazu entwickelt Schaeffler in zwei Schritten. Zunächst analysiert er in fünf Thesen allgemein die Rolle der Traditionen, ihre Tradierungsmechanismen und die Rolle des Individuums in diesem Prozess, und wendet die Überlegungen auf den Dialog der Religionen an. *Joaachim Renn* geht in seinem Aufsatz der Frage nach, welche Rolle Institutionen im Dialog der Religionen spielen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass die Religionen inkommensurable Gewissheiten im Hinblick auf die Erlangung des Heils involvieren. Diese